

# Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 1,40 M. monatlich. Wochenhefte, für 6 Nummern, 10 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für 12 Zeilen. Biebrich 10 M., f. auswärtig 15 M. Bei Wiederholung Rabatt. Zeitung: Guido Seidler. Verantwortl. für den redaktionell. Teil: Fritz Glander, für den Reklameteil: u. Anzeigenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag: W. H. Hölzer, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Telephon 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 78.

Artes Blatt.

Samstag, den 3. April 1915.

54. Jahrgang.

## Die Kriegslage.

### Der Donnerstag-Tagesbericht.

B. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. April.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Fortnahme des von Belgiern besetzten Klosterhof-Gebäudes und eines kleinen Stützpunktes bei Dignuiden nahmen wir 1 Offizier und 44 Belgier gefangen.

Westlich von Pont-a-Mousson, in und am Priesterwalde kam der Kampf gestern Abend zum Stehen. In einer schmalen Stelle sind die Franzosen in unseren vordersten Graben eingedrungen. Der Kampf wird heute fortgesetzt.

Bei Dorpostengefechten nordöstlich und östlich von Cuneville erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Augustow-Sumwalt ist die Lage unverändert.

Nachlässige Uebergangsversuche der Russen über die Rawa, südöstlich Sterniewice, scheiterten.

Russische Angriffe bei Opozno wurden zurückgeschlagen.

Im Monat März nahm das deutsche Offizier im Ganzen 55.000 Russen gefangen und erbeutete 9 Geschütze und 61 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

### Der Freitag-Tagesbericht.

B. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. April.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe in und am Priesterwalde wurden fortgesetzt und dauerten die Nacht hindurch an. Westlich des Priesterwaldes brach der französische Angriff in unserm Feuer zusammen. Im Gegenangriff brachten wir dem Feinde schwere Verluste bei und warfen ihn in seine alten Stellungen zurück. Nur im Walde blieben die Franzosen noch in 2 Bunkern unserer vordersten Stellungen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage auf der Ostfront ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Die Karpathenschlacht.

R. R. Kriegspressequartier, 3. April. Im mittleren Abschnitt der Karpathenfront zwischen Lupower und Ujlofer sah

schon seit Tagen mit einer jede menschliche Phantasie übersteigenden Erbitterung und heldenmütiger Ausdauer geführten Kämpfe an. Die Russen kämpften in diesen Räumen einen Kistenkrieg an. Menschennahrung aufgeschichtet, haben und stellen ununterbrochen frische Kisten in den Kampf. Es ist klar ersichtlich, daß die russische Heeresleitung alles aufbietet, um unsere Truppen von den nördlichen Abhängen auf galizischen Boden auf die Höhenrücken der Karpathen zurückzudrängen und damit die am Westflank von unseren Truppen vor acht Wochen schwer erlittenen Stellungen zu nehmen. An Opferwilligkeit und heldenmütiger Ausdauer leisten unsere Truppen unter schweren Gelände- und Witterungsverhältnissen Wunder.

Wien, 3. April. Die Meldungen und Erörterungen der Petersburger Blätter betonen die außerordentliche Wichtigkeit der Karpathenschlacht.

### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 1. April. Amtlich wird verlautbart: 1. April. An den Ostfronten verlautet der General im Laboratorium während der Nacht mehrere Anstöße, die abgewiesen wurden. Zwischen dem Lupower Sattel und dem Ujlofer sah dauerte die Kämpfe um die zahlreichen Höhenstellungen fort. In der Front in Südgalizien keine besonderen Ereignisse. Bei Inowoda an der Wilka in Ostgalizien griffen stärkere russische Kräfte in den Morgenstunden die Stellungen unserer Truppen an. Bis an die Hindernisse herangekommen, wurden sie unter empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderungen. Die am 31. März nachmittags erfolgte Beschießung der ostlichen Stadt Orzowa wurde durch ein Bombardement Belgrads beantwortet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, o. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 2. April. Amtlich wird verlautbart: 2. April 1915, mittags: An der Front in den Ostfronten herrschte im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden. In den östlichen anstehenden Abschnitten der Karpathenfront, wo starke russische Kräfte angriffen, wird gekämpft. An der Westfront zwischen Lupower und Ujlofer schlagen unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen zurück. In 10 bis 15 Reihen hintereinander griff der Feind los, aber an mehreren Stellen der Schlachtfront an. Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Feind überall zum Rückzug gezwungen und wird namentlich vor dem südlichen Abschnitt zurückgeworfen. In Galizien keine Veränderungen. Ein Nachtangriff der Russen an der unteren Raba scheiterte in wirksamem Feuer der eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, o. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Der Unterseebootskrieg.

Wien, 1. April. Der Dampfer „Glen of Cambrige“ aus Glasgow, der in Liverpool eingetroffen ist, bezeugt an der Westküste Englands einen deutschen Unterseeboot. Der Kapitän gelang es, durch geschicktes Manövrieren das Unterseeboot vor seinem Bug zu halten und dadurch zu verhindern, daß es ein Torpedo abfeuert. Der Dampfer wurde jedoch eine halbe Stunde lang mit Granaten beschossen. Die Boote und die Kapitän wurden verletzt, aber kein Offizier getötet. Das Unterseeboot war schließlich genötigt, den Angriff aufzugeben, da es den Wind und die See gegen sich hatte.

Wien, 1. April. Der Marinekorrespondent der „Times“ schreibt: Das Auftauchen von Unterseebooten mit 20 Knoten Geschwindigkeit in britischen Gewässern läßt neuerlich die Frage nach ausreichenden Verteidigungsmitteln für Handelschiffe laut werden. Die Ausföhrung der Schiffe mit Kanonen ist schwer durchführbar, da die Schiffszahl zu groß ist, und die Kanonen außer der Gefahrzone auf langen Reilen nicht ausgenützt würden; in der Bedienungsmannschaft fehlen. Das vorgeschlagene Kanonenschiff würde die Bewegungsfreiheit der großen Handelsflotte zu sehr einschränken. Der Angriff auf die Unterseeboote, und der Versuch, sie zu rammen, ist die wirksamste Verteidigung. Da es aber flüchtig ist, den Unterseebooten, wenn möglich, überhaupt aus-

zuweichen, wäre es am besten, wenn die Schiffe die verhältnismäßig kurze Strecke, die von den Unterseebooten umfassen gemacht wird, nur bei Nacht zurücklegen.

Wien, 1. April. Die Blätter melden, ein deutscher Dampfer habe berichtet, daß ein britischer Dampfer von 7000 Tonnen 30 Meilen südwestlich von den Seychellen gesunken sei. Die Besatzung befand sich in einem der getrennt als torpediert gemeldeten Dampfer oder um einen neuen handelt.

Wien, 1. April. Das Österreichische Bureau meldet: Der Dampfer „Glen of Cambrige“ fuhr von Australien nach Hongkong. Als ein Unterseeboot in Sicht kam, rief der Kapitän Alarm aus. Die Besatzung versuchte, die Schiffe zu verlassen, aber nach einer Jagd von drei Stunden wurden die Kanonen und die Boote getroffen. Die Besatzung erhielt eine halbe Stunde Zeit, um das Schiff zu verlassen. Sie wurde nach Seebrücken in der Gegend von Hongkong gebracht. Zwei Stunden, um den Dampfer durch Schiffe zum Sinken zu bringen.

Wien, 2. April. Neuer meldet: Der englische Dampfer „Glen of Cambrige“ wurde auf der Höhe von Seebrücken ohne vorherige Warnung durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Das Schiff sank innerhalb drei Minuten. Von der 18 Mann starken Besatzung sind elf ertrunken.

Wien, 2. April. Der „Times“ meldet: Ein unbekannter französischer Dampfer wurde im Kanal torpediert. Zwei Matrosen und zwei Leichen wurden vom Dampfer geholt. (Nicht: Es handelt sich um ein deutsches Dampfer „Glen“, von dem bereits berichtet wurde.)

### Schärfere Mittel.

Wien, 2. April. Die verbreitete Behauptung der englischen und neutralen Presse, daß anlässlich der Vertreibung der „Allaha“ die Besatzung des deutschen U-Bootes den Todeskampf der Kapitän habe, beruht auf kühnen Fiktionen. Englands Vorgehen, durch Handelschiffe U-Boote anzuweisen, ist ein Verstoß gegen die Regeln des Krieges. Die Besatzung der U-Boote ist nicht verpflichtet, die U-Boote zu verlassen, die sie vorangehen. Die U-Boote sind verpflichtet, die U-Boote zu verlassen, die sie vorangehen. Die U-Boote sind verpflichtet, die U-Boote zu verlassen, die sie vorangehen.

## Der Krieg im Orient.

Berlin, 2. April. Konstantinopel miltärische Kreise scheinen den über Athen in Saloniki eintreffenden Nachrichten von einem Leichterwerden des griechischen Abwehrkampfes vor dem Dardanelen ungenügend zu berücksichtigen. Nach den neuesten Meldungen aus Saloniki ist die Lage dort noch sehr ernst. Die Besatzung der U-Boote ist nicht verpflichtet, die U-Boote zu verlassen, die sie vorangehen.

Wien, 2. April. Nach einer Meldung der Berliner Korrespondenz aus Saloniki erzählt der Kapitän des griechischen Dampfers „Allaha“, der in Saloniki eingetroffen ist, daß er am 20. März die Dardanelen durchgezogen sei. Die Besatzung der U-Boote ist nicht verpflichtet, die U-Boote zu verlassen, die sie vorangehen.

### Zuverlässige Stimmung in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel wird berichtet, durch neue militärische Maßnahmen sei ausreichend dafür gesorgt worden, daß der Verkehr der Kreuzer durch Landung von Truppen zu verhindern, auf einen wohnortbereiten, schwer zu überwindenden Widerstand stoßen würde. In militärischen Kreisen wird ein neuer Angriff geradezu gemeldet, weil man dort aufdringlich überzeugt ist, daß dieser mit einer schweren Niederlage der Angreifer enden wird. Der Munitionsvorrat ist aus eigener Kraft überaus reichhaltig.

Modestische Helene, das Souper steht auf dem Tisch und ich habe hier etwas Tee und Butterbrot für Modestische Helene!

Helene mußte wohl über den Tisch hinaus gehen und als sie zurückkehrte, fand sie Helene bereits zur Ruhe gegangen, um trübselig ihren Kummer zu verschlafen.

Und am nächsten Tage sprach Lucie in der Tat das ihr von Helene in den Mund gelegte Wort zu Gustav: Hierher ist mein Freund, und der Ausflug fand wie geplant statt; allerdings unter der Aufsicht der einen Demokleia Gräfin, da es der Freund nicht gestattet hätte, daß die beiden jungen Leute allein gegangen wären. Man hatte eine Dampfmaschine nach Seebrücken und Montreux gewährt.

Es war eine entzückende Partie. Am nächsten die Rückfahrt auf dem Genesersee im Mondlicht ließ Lucie den wunderbaren Anblick noch nach Jahren im Gedächtnis halten. Nach dem Abendessen saß sie vor dem Ofen und dachte an die Schiffe, die sie gesehen hatte, an die Schiffe, die sie gesehen hatte, an die Schiffe, die sie gesehen hatte.

Am anderen Morgen legten die beiden Studenten ihre Wanderung fort und unter der Ulme im Garten hielten die Freunde und haben die beiden Jünglinge überwandern, in lauten Reden, den Ausflug auf dem See und den Abend in der Hand. Zurückblühend, kamen sie noch einmal die Hüte, die sie gesehen hatten, mit den wachenden Tüchern und vorüber war das kurze Wiedersehen.

Ach, leuchtete Helene, mich überkommt plötzlich die Sehnsucht nach Helene und ich werde die Eltern bitten, daß ich spätestens Ende des Semesters zurückkehren darf!

Wenn Du es doch noch bis zum Herbst aushalten müßtest! scherzte Lucie. Bis dahin ist auch meine Zeit um und mein guter Vater hat mich ja schon und auch in unter neuen Umständen das Gut, welches er der Mutter schenken wollte, hat, und was ich frei-

## Vergib uns unsere Schuld.

Roman von E. Zuhlen.

16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Du hast gemeint, rief Helene, wie sie Lucie nur erblitzte, und wollte sie in ihre Arme ziehen, doch dieselbe wehrte sie von sich ab. Es war nur wegen meines Kopfwehs, sagte sie. Deines Mitteils bedarf ich nicht! Meinem Kummer? wiederholte Helene. Aber ich habe ja gar keine Ursache, als daß ich dich bedauere, daß das Gewitter der Kopfweh machte. Ich dachte, Du freust dich mit Gustav's gelungenem Liebertrug und daß dein Freund ein alter Bekannter von uns ist.

Der uns aber gar nicht mehr kannte und ein rechter Hochmutnarr geworden zu sein scheint! rief Lucie ein.

Wie schärft Deine Zunge wieder einmal ist, sagte Helene, daß die so leicht mit Dir durchgeht!

Ja, Du hast recht! gab Lucie zu. Meine Junge hat mir schon manchen Streich gespielt, auch damals das junge Mädchen, der mich rettete, gegenüber. Ob ihm wohl das noch im Gedächtnis war und ob er sich infolgedessen meiner lieber nicht erinnern wollte?

Ach, das glaube ich nicht! entgegnete Helene. Der sieht so gut aus und seine Augen blitzen so hell, — der würde es gewiß nicht vergessen haben, wenn er dich erkannt hätte. Du hast dich auch sehr verändert, seit Du erwachsen bist. Selbst Gustav, der dich vor zwei Jahren zuletzt sah, verkennt mich gar.

Du erkennst er jedenfalls gleich wieder, wie Du auch ihn! gab Lucie zurück. Und unterhalten scheint ihr Euch auch sehr gut miteinander zu haben!

Sehr! bestätigte Helene. Er mußte aber doch noch nicht, ob er sich für morgen zu einer von Gustav vorgeschlagenen gemeinsamen Tour anschließen wollte. Damit mußten alle Leute einverstanden sein, ehe auch er sich entschließen konnte, sagte er.

Damit meinte er wohl mich, fragte Lucie und hing an, aufgeregt im Zimmer hin- und herzuwandern.

Das weiß ich nicht, versetzte Helene, das wird sich ja morgen aufklären, wenn Du ihm sagst, daß es dich freuen würde, wenn er mitginge.

Wenn ich ihm das sage, rief Lucie. O, Helene, wie schädest Du mich doch, daß Du das für möglich hältst!

Ich kenne Dich besser, als Du Dich selbst kennst, meine Lucie, und weiß, daß Dein Herz besser ist als Deine Zunge! entgegnete die andere. Und indem sie ihren Arm um Lucie's Taille schlang und mit ihr im Zimmer um- und niederlag, was diese stillschweigend bildete, fuhr sie fort:

Du hast es mir damals eingetauscht, Lucie, wie leid es Dir war, daß Du den armen, aufopferungsvollen Jungen so zurückgelassen hast und Du wüßtest ihm Abhilfe getan und dich bei ihm bedankt haben, wenn er nicht so plötzlich abgereist wäre!

Ja, das ist wahr, gestand Lucie zu, das sagte ich Dir und daran waren der Papa und besonders Dina schuld, die mir vorstellten, wie höflich das von mir gewesen wäre und daß das Verstehen doch gebraucht worden sein könnten. Aber — ich kann nichts dafür — ich muß den Jahn gegen Väterchen und Onkelreiter und alles fahrende Volk von der Mutter gerettet haben, die ein feindliches, unbefehltes Kommando gegen alle diese Art Leute empfand, so daß sie mich nie einen Jahn oder ähnliches betreten durfte.

Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ. Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ. Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ.

Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ. Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ. Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ.

Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ. Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ. Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ.

Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ. Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ. Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ.

Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ. Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ. Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das ließ.



## Kuhland und die Dardanellen.

Kopenhagen, 3. April. Gestern hielt in Petersburg der Professor Kottomowski einen interessanten Vortrag über die Dardanellen, in dem er sagte, dass die Dardanellen für die Türkei von größter Wichtigkeit seien, da sie die Verbindung zwischen dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer bilden. Er erwähnte, dass die Dardanellen für die Türkei von größter Wichtigkeit seien, da sie die Verbindung zwischen dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer bilden.

## Die unbezwingbaren Kruppgeschütze.

Genf, 3. April. Das französische Marineamt lässt durch die Presse erklären, dass die beiden Dreadnoughts „Korair“ und „Provence“ für die Dardanellen bestimmt werden müssen, da für die starken Stuppischen Ufergeschütze das französische Marineamt keine wirksameren Geschütze habe als die der vierundzwanzig 34 cm Kanonen an Bord der „Korair“ und „Provence“.

## Kleine Mitteilungen.

Berlin, 2. April. Meldungen des „Berliner Lokal-Anzeigers“ aus belgischer Quelle besagen, dass das deutsche Bombardement gegen Antwerpen die Menschen zu großer Besorgnis hat, dass das belgische Gebiet unter deutscher Besatzung stehen würde. Ein „Corriere della Sera“ wird laut „Berliner Tageblatt“ für Mitte April ein neuer großer Offensivstoß der Alliierten als geplant bezeichnet. — Einen neuen unglücklichen Angriff auf die Dardanellen stellt nach verschiedenen Morgenblättern der „Fregate“ in belgischer Küst.

Berlin, 2. April. Aus Rotterdam berichtet die „Deutsche Tageszeitung“, dass die deutsche Flotte, bestehend aus vier Kreuzern, vier Torpedobooten und vier U-Booten, am 1. April die Dardanellen passierte. Die deutsche Flotte, bestehend aus vier Kreuzern, vier Torpedobooten und vier U-Booten, am 1. April die Dardanellen passierte.

Wien, 2. April. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, Baron von Sallust, hat am 1. April dem türkischen Botschafter in Wien, Baron von Sallust, eine Note überreicht, in der er die türkische Forderung, dass die Dardanellen für die Türkei von größter Wichtigkeit seien, ablehnt. Die Note, in der er die türkische Forderung, dass die Dardanellen für die Türkei von größter Wichtigkeit seien, ablehnt.

Wien, 2. April. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet, dass die deutsche Flotte, bestehend aus vier Kreuzern, vier Torpedobooten und vier U-Booten, am 1. April die Dardanellen passierte. Die deutsche Flotte, bestehend aus vier Kreuzern, vier Torpedobooten und vier U-Booten, am 1. April die Dardanellen passierte.

Die russische Zugschleife an die tapfere Belagerung von Brumsk. Die französische Presse veröffentlicht die Bedingungen, die der Belagerung von Brumsk: von den Russen aufgegeben wurden: Abzug mit militärischen Ehren, gute Behandlung, keine Verletzung nach Belieben oder nach Konzentrationen, die Gefangenen werden auf Ehrenwort in den Osten, die ihnen zum Aufenthalt angewiesen werden, freigelassen. Ferner die Erlaubnis, die Schwerwunden und die Leichen der Gefallenen fortzuschaffen, endlich freier Abzug der noch etwa 17000 Personen betragenden Zivilbevölkerung.

Wien, 2. April. „Ausgabe Elomo“ bringt einen kühnen Artikel gegen Italien und Rumänien. Falls sich diese Länder nicht den Alliierten anschließen und ihre Neutralität aufrechterhalten, so würde Italien sofort durch die Flotte der Alliierten aus dem Adriatischen Meer vertrieben werden.

Was die Pariser alle glauben. Aus Paris wird gemeldet: Durch einen Zufall will man hier entdeckt haben, welche hinteren Pläne die Deutschen gegen Frankreich hegen. Die Deutsche Kaiser hätte keine anderen Absichten, als nach dem endgültigen Siege sich zum Kaiser der Franzosen auszurufen zu lassen. In diesem Zweck waren in Paris schon hunderttausend Menschen bereit, die bei den Behörden aufgestellt werden sollten! Bei der Intervention des gerichtlich beurlaubten Richters des deutschen Botschafters in Paris, Herr von Bismarck, wurde man nämlich um die Deutschen Kaiser und noch dazu eine Anzahl Porträts, wie sie in den Kaiserpalästen der Schulen aufgestellt werden. Man hatte den „Bismarck“ Wilhelm II. wollte als Kaiser von Frankreich ins Elisee einziehen!

Calat Blanda. Das berühmte französische Konzentrationslager von Calat Blanda auf Korsika ist durch die französische Regierung aufgehoben worden. Die Gefangenen sind in andere, minder furchtbare Lager überführt worden. Man nannte Calat Blanda die Hölle der Gefangenen.

Wien, 2. April. Oberst Müller schildert im „Bund“ seine Fahrt durch die seit September besetzten französischen Dörfer des Maingebietes und sagt: Die Ortschaften, Frauen, Kinder und die wehrfähigen Männer, die zurückgelassen sind, leben in freudvollstem Verkehr. Überall, wo ich besetzte Dörfer besuchte, trieb sich die Schuljugend frohlich unter den Mannschaften am Vorposten umher, wählte eine französische harmlose neben dem deutschen. Oberst Müller schreibt: Wie überall, wo ich Gelegenheit hatte, deutsche Soldaten auf französischem Gebiet zu beobachten, kann ich auch hier nur ein gestimmtes, anständiges Betragen der Bevölkerung, namentlich dem weiblichen Geschlecht gegenüber, und die herzlichste, freudlichste Willkommens für die französische Wiederkunft bezeugen.

## Die Leistungsfähigkeit Deutschlands.

Kopenhagen, 3. April. Die wenig deutschfreundliche Zeitung „Politik“ schreibt in einem Artikel, dass Deutschland nach dem übereinstimmenden Urteil militärischer Autoritäten auf dem Kriegsfeld ein sehr starkes Land sei.

Ich ganz freudig ein und seine Freundin habe, der ich alles anvertrauen kann, was mein Herz erfüllt!

Du wirst nicht lange allein bleiben! tief Helene warmherzig. Du wirst nicht lange allein bleiben! tief Helene warmherzig. Du wirst nicht lange allein bleiben! tief Helene warmherzig.

Wenn es irgend im Bereich der Möglichkeit liegt, komme ich gleich und auch zu dir, damit wir zusammen unseren ersten Schritt in die Glückseligkeit machen können!

Und Helene und ich — — — wollte sagen: Herr von Freinwald können auch, ihre Helene nicht fort, sie haben es mir zugesagt! O, des wird herrlich werden! Am Morgen auf schönere Zeiten kann man sich schon noch solange auswirken!

Wenn sie wirklich schmerz werden, ja! Hoffen wir es! entgegnete Lucie und ich in Arm wanderten die Freundinnen dem Hause zu.

(Fortsetzung folgt.)

von der Seite der Munitionsfabrikation, deren Organisation und den Umfang ihrer Munitionsfabrikation einen unbefriedigenden Eindruck vor den Alliierten hatte, und dass ohne die amerikanische Hilfe die Alliierten wahrscheinlich schon am Ende ihrer Kräfte angelangt sein würden.

## Die Versorgung unserer Truppen.

Berlin. Man begegnet neuerdings vielfach der Auffassung, dass jetzt, beim Herannahen milderer Winter, die Versorgung unserer Truppen im Felde mit warmer Unterbekleidung überflüssig sei und die bisher damit beschäftigt gewesenen Organe der freiwilligen Hilfsvereine ihre Arbeit einstellen könnten, zumal aus dem Felde vielfach von Lieberthal an Wollwaren berichtet wird. Diese Ansicht ist nur zum Teil begründet. Was zunächst den Osten betrifft, so sind dort die klimatischen Verhältnisse vorläufig noch so ungünstig, dass dort Liebesgaben der vorbezeichneten Art immer noch mit lebhaftem Dank entgegengenommen werden. Aber auch für den Westen bleibt immer noch viel zu tun übrig. Freilich wird sich die Hinausführung von ganz warmen Sachen, Wolldecken usw. mit der Zeit erübrigen. Leichte wollene Hemden und Unterjacken oder solche Stümpfe werden dort immer noch gebraucht. Der Kriegsausbruch für warme Unterbekleidung (F. B. (Kriegs-)tag), der im Laufe des letzten Jahres für mehr als 20 Millionen Mark (davon 4 Millionen aus eigenen Mitteln) warme Sachen in seinen Wollwaren nach Ost und West an die Front befördert hat, ist deshalb zu überlegen, anstatt der unmittelbaren Versorgung der Truppen mit Wollwaren im Westen eine Reihe von Depots anzulegen, von denen aus die Truppenführer in Ergänzung der von der Kriegsverwaltung gelieferten Ausrüstungsgegenstände ihren Bedarf an warmen Sachen beliebig entnehmen können. Die gleiche Einrichtung ist für den Osten geplant. Außerdem aber hat die Notwendigkeit herausgestellt, im höheren Grade als bisher auf den Schutz unserer Truppen gegen Kälte Bedacht zu nehmen, indem in den jenseitigen Frühjahrswochen nicht nur unbedeutend, sondern gesundheitsschädlich werden kann. Nach langen Bemühungen ist es dem Kriegsausbruch für warme Unterbekleidung gelungen, einen Stoff ausfindig zu machen, der kein Wasser durchlässt, dabei leicht und porös und im Handel zu einem Preise erhältlich ist, dass der große Bedarf einigermaßen gedeckt werden kann. Der daraus gefertigte Regen-Umbau ist so zugeklüftet, dass der Truppenführer des Mannes darunter Platz hat. Der Kriegsausbruch hat bereits 6000 Stück von diesen Umbäuen an die Front gebracht und hat nunmehr Zusatzen in Höhe von 400000 Stück erhalten, um den Schutz gegen Kälte in weitem Umfang zu ermöglichen.

## Amerika erkennt Englands Kriegsgrund.

Die „Washington Post“ schreibt: Der Krieg ist der Selbstschutz Großbritanniens zu schreiben. Kaufmännischer Wettbewerb und industrielle Rivalität haben niemals einen Krieg gerechtfertigt, sie sind aber tatsächlich die Ursache dafür, dass Großbritannien gegen den eigenen Vetter kämpft.

## Frankreichs Schwerwunden.

Die im Staats-Rasschuss erscheinende „Manchester Times“ veröffentlicht ein längeres Exzerpt des früheren Unterstaatssekretärs im Schatzamt der Vereinigten Staaten, A. Watt Andrews, der als Mitglied des amerikanischen roten Kreuzes in Frankreich weilte. Aus diesem in Dünkirchen zur Post gegebenen Briefe geht hervor, dass sich nach offizieller Zählung Mitte Februar dieses Jahres 600 000 schwerwunden französische Soldaten allein in den Hospitälern Nordfrankreichs befinden.

## Sir Edward Grey auf Reisen.

Amsterdam, 3. April. Reuters meldet aus London, dass Sir Edward Grey London mit dreiwöchigem Urlaub verlassen hat. Greys Vertretung hat Asquith übernommen.

## Lord Halsane über Englands Kriegsgründe.

Wien, 2. April. Daily Chronicle gibt ein Exzerpt des Vortrags des Lord Halsane aus dem Jahre 1913 wieder. Der Journalist fragte, ob England neutral geblieben wäre, wenn Deutschland Belgiens Neutralität respektiert hätte. Halsane erwiderte darauf: „Ich bin durchaus nicht sicher, dass wir das tun könnten. Belgien vertritt unsere Ehre, Frankreich unsere Ehre und Interesse. Wenn man die Theorie der Weltordnung betrachtet, die hinter der erfolgreichen deutschen Bewegung zu Gunsten eines Angriffskrieges stand, so scheint es mir, dass es Wahnsinn von uns gewesen wäre, mit gefalteten Händen stillzuliegen, während Deutschland die Hindernisse auf dem Kontinent für den Angriff auf das Britische Reich beseitigte. Ich unter günstigen Umständen, sind wir der deutschen Eroberung sehr nahe. Ich glaube nicht, dass wir hätten zulassen dürfen, dass die deutsche Eroberung nach dieser herantommen und die uns nächsten Staaten abfordern dürfte, ohne dass wir einen verzweifelten Versuch machten, das zu verhindern. Aber der Angriff auf Belgien ließ uns keine Zeit zur Überlegung und zur Wahl. Wir hatten dem Vortragsbruch und dem dem schwächeren Staat zugefügten Unrecht Widerstand zu leisten, oder wären entehrt worden.“

## Die Trunkucht in England.

Wien, 2. April. Die „Times“ befaßt sich in einem Artikel mit der unbefriedigenden Erzeugung von Munition und schreibt: Die militärische Maschine, die mit solcher Eile aufgebaut ist, ist bereit, ihre Arbeit zu verrichten, verfügt jedoch nicht über das nötige Material. Hindernisse aller Art stellen sich ein, jedoch die Produktion abnimmt statt zuzunehmen. Zwei Dinge tragen daran die Hauptschuld. Lohnsteigerungen in der Industrie und das übermäßige Trinken. Das zweite Übel ist viel schlimmer als das erste, weil es sich ständig fühlbar macht. Die statistischen Ämter, die Lord George vorgelegt hat, zeigen, dass beispielsweise in einer Schiffsbauwerft, die 75 Mann beschäftigt, nur zwei die volle Zeit arbeiten, zwei oder drei einen oder zwei halbe Tage fehlen und die anderen ganz unregelmäßig arbeiten. Einige fehlen sogar eine ganze Woche. Dasselbe Bild zeigt sich in den Munitionsfabriken. Die Trunkucht trägt die Schuld daran, ist aber nicht der einzige Grund der unregelmäßigen Arbeit. Die Arbeiter werden überanstrengt und gelangen schließlich an die Grenze der Leistungsfähigkeit. Viele erkranken. Man müßte die ganze Arbeitseinteilung umändern, um das Höchstmögliche der Leistungen zu erzielen. Die Trunkucht ist jedenfalls die Hauptschwierigkeit. Aus Lord Georges Bemerkungen läßt sich schließen, dass gegen die Schankwirtschaften und Klubs radikal vorgegangen werden soll. Man wird annehmen können, dass die Zwangsmaßnahmen auf alle Schichten der Bevölkerung ausgedehnt werden sollen, und nicht nur auf die Arbeiter. Das einzige Mittel, die Arbeiter wirklich zu beeinflussen, wäre, wenn die Preise, auf die es ankommt, für die Kriegsbauer freiwillig dem Genuß geistiger Getränke entzogen und so ein Beispiel gäben. (Der König hat inzwischen erklärt, dass er, um ein gutes Beispiel zu geben, sich mit seiner Hofhaltung aller alkoholischen Getränke enthalten werde. D. Red.) Wenn diese Preise jedoch fortführen, im Klub sowie zu Hause zu trinken, so werden die Arbeiter am Ende und am Ende daselbst tun. Die „Times“ fordert dazu auf, der zu erwartenden Begegnung freiwillige Enthaltung vorzuziehen zu lassen, woran sich alle beteiligen sollen, deren Aufgabe es ist, dem Volke ein gutes Beispiel zu geben.

## Colalberichte u. Kassanische Nachrichten.

Diebstahl, den 3. April 1913.

Der Karfreitag bescherte uns fast einen Sonntag. So warm und freundlich schien die Sonne, daß sie dem Tage den düsteren Ernst nahm, der ihm sonst zu eigen ist. Die Kirchen waren überfüllt und bei der Abendmahlfeier sah man so recht, wie viele Männer unter den Rabbinen stehen, denn die Zahl der Frauen überwiegt bei Bellem. Auch der kirchliche Gottesdienst in der Synagoge am Abend, bei dem der Evangelische Kirchengemeinsamer mitwirkte, erfreute sich harten Besuches. Auf der

Stange sah man viele Kinder, die aus ihrer Ausbildung kamen und sich stolz in ihrer neuen Uniform zeigten.

\* **Wadenisch** während der Feiertage. Am ersten Feiertag darf ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden. Ausnahmeweise wird an diesem Tage gestattet: Der Handel mit Bad- und Konditorwaren, mit Fleisch und Wurst, mit Backwaren und Milch, von 8-9 Uhr und von 11-12 Uhr vormittags; der Handel mit Kolonialwaren, mit Blumen, mit Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein während der Zeit von 7-9 Uhr vormittags. — Am zweiten Feiertag darf ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen wie an den sonstigen Sonntagen nur von 7-9 Uhr vormittags und von 11-12 Uhr mittags stattfinden, jedoch wird der Verkauf von Bad- und Konditorwaren, von Fleisch und Wurst, der Milchhandel und der Betrieb der Verkaufsstellen auch von 5-7 Uhr morgens gestattet; ferner ist noch der Verkauf von Bad- und Konditorwaren von 1-2 Uhr nachmittags, und der Milchhandel von 5-6 Uhr nachmittags freigegeben. — Die hiesigen Friseurgeschäfte sind an 1. Feiertage bis 1 Uhr mittags ununterbrochen geöffnet, dagegen am 2. Feiertag ganz geschlossen.

\* Der heutige städtische Lebensmittelverkauf hatte sich eines recht guten Zuspruches zu erfreuen.

\* **Freitag** des Sonntags zur Frühjahrsbestellung. Nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten wurden zur Sicherstellung der Volksernährung im Regierungsbezirk Wiesbaden zunächst die auf den 11., 18., 25. April und 2. und 9. Mai fallenden Sonntage für die Bestellung der Frühfrucht in Feld und Gärten freigegeben. Nur während der Zeit des Hauptgottesdienstes darf nicht gearbeitet werden.

\* Die heutige Brotmarkenausgabe in der städtischen Turnhalle hatte infolgedessen der Ferienzeit zu leiden, als gleich von 8 Uhr ein derartiger Andrang herrschte, daß die einzelnen Abteilungen trennenden Gänge teilweise ungeräumt wurden. Die Eltern hatten meist ihre Kinder zur Empfangnahme der Waren geschickt, jeder Bub brachte seine Kameraden mit und so war das Gedränge fertig. Am Dienstag werden die ausgebenen Herren jedenfalls nicht mehr viel zu tun haben.

\* **Kraftübungen** macht die Schulljugend bedauerlicher Weise an den Umarmungen der Bäume in der Schloßstraße, indem sie sie aus der Erde herauszieht. Vielfach genügt der Hinweis, daß die Eltern für den Schaden haftbar gemacht werden können, vor weiterem Unfug. Ebenso wird darüber gesagt, daß in der Wilhelmstraße namentlich von den Kindern der Anwohner sehr rücksichtslos verfahren wird. Es müßte doch eigentlich garnicht erst darauf hingewiesen werden müssen, daß solche Anlagen dem Schutze des Publikums empfohlen sind.

\* **Dampfschiffahrt.** Am Ostermontag fährt ein Extra-Schiff um 11 Uhr von Biedrich nach Bingen, St. Goar, Koblenz, im Verkehr mit allen Zwischenstationen. Am Ostermontag fährt ein solches um 11 Uhr von Biedrich nach Bingen und um 5 Uhr nachmittags von Bingen nach Biedrich-Wien, im Verkehr mit allen Zwischenstationen.

\* **Kanal-Rhein-Schiffahrt.** Die Biedrich-Mainzer Dampfschiffahrt Aug. Waldmann wird zu Ostern ihren Dienst eröffnen. Die Dampfer fahren vorerst etwa stündlich, d. h. nach Bedarf. Auch für nächste Zeit wird ebenso nur Sonntags und Feiertags gefahren.

\* **Wiesbaden.** Der Eisenbahn-Minister v. Breitenbach ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

W. Das Sammeln der Küchenabfälle seitens der Stadt drohte zu scheitern, an der Unmöglichkeit das nötige Sammelpersonal zu finden. Da ist denn die Schule einspringen und hat Schüler zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt. Bei dem Sammeln scheint mit 50 Rm. die Höhe der Bezahlung erreicht zu sein. Die Abfälle werden an der Biedrich-Schule an 8 Handwerke gegen 80 Pfennig für den Arbeiter abgegeben. — Gestorben ist gestern im hiesigen Krankenhaus der langjährige Kreisvorsitzende des hiesigen Schöffengerichts Amtsgerichts-Assistent Engelbrecht im Alter von 40 Jahren.

W. Die 30 gefangenen Franzosen aus dem Lager zu Dietrich, die hier Arbeiten verrichten, sind in dem Armenarbeitshaus an der Mainzer Landstraße untergebracht. Früh 6 Uhr werden sie den Häftlingen, bei denen sie beschäftigt sind, zugeführt, abends 6 Uhr kommen sie wieder zurück. Mit ihrem Betragen und ihrem Fleiß ist man recht zufrieden und auch sie selbst scheinen mit ihrem Los nicht unzufrieden zu sein.

## Dermitliches.

\* **Redinghausen.** Das hiesige Schöffengericht verurteilte die Frau eines auswärtigen Landwirts, die ihre Schweine mit Roggenstroh gefüttert hatte, zu 500 Mark Geldstrafe.

\* **Karlsruhe.** Freitag nachmittag 5 Uhr hat sich hier in der Mainzerstraße eine schwere Bluttat ereignet. Die hier wohnhafte Frau des Schlossers Hermann unterhielt ein Verhältnis mit einem Manne. Dieser erschoss Freitag nachmittag die Frau und ihre beiden Kinder, einen aus der ersten Ehe des Mannes, die anderen achtjährigen Anaben und das nach nicht ein Jahr alte Mädchen. Als die Polizei erschien, verbarrikadierte sich der Mörder und wurde, als die Wohnung erbrochen worden war, gleichfalls festgenommen.

\* **Wien.** Dem Institut für Gärungsgewerbe in Berlin ist es gelungen, ein Verfahren auszuwickeln, welches die Herstellung von Sekt als Futtermittel unter ausschließlicher Verwendung von Zucker und schwefelwasserstoffhaltiger Ammoniak ermöglicht. Das Verfahren kann sofort von jeder Kellerei ausgenommen werden und ist von größter Tragweite.

## Ein zu reichlicher Fettsauregehalt ist geradezu gesundheitsschädlich.

## Theater-Spielplan.

### Königliches Theater in Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Samstag, 3. April: Geschlossen.  
Sonntag, 4. April: Oberon. Anfang 6.30 Uhr.  
Freitag, 5. April: Die Weiberfänger. Anfang 6 Uhr.  
Dienstag, 6. April: Ab. 8. Rigoletto. Anfang 7 Uhr.

### Kassanisches Theater in Wiesbaden.

Samstag, 3. April, 7 Uhr. (neu einstud.) Staatsanwalt Alexander.  
Sonntag, 4. April, 3.30 Uhr. (halbe Preise) Dorf und Stadt. 7 Uhr Staatsanwalt Alexander.  
Montag, 5. April, 3.30 Uhr Pension Schöller. 7 Uhr Als ich noch im Flügelkleide.

Dienstag, 6. April, 7 Uhr. Der kühnste Bräutigam.

Freitag, 7. April, 7 Uhr. Staatsanwalt Alexander.  
Sonntag, 9. April, 3.30 Uhr. Staatsanwalt Alexander.  
Montag, 10. April, 3.30 Uhr. Staatsanwalt Alexander.  
Dienstag, 11. April, 3.30 Uhr. Staatsanwalt Alexander.

### Kurhaus in Wiesbaden.

Chor. Harmonie. 4. April: 11 Uhr im Abonnement: Orgel-Verh. Anfang 4 Uhr. Abonnement-Konzert. 8 Uhr im Abonnement: Wagner-Wend.  
Chor. Harmonie. 5. April: 4 Uhr: Abonnement-Konzert des Kurorchesters. 8 Uhr im Abonnement im großen Saal: Symphonie-Konzert. Leitung: Herr Carl Schürch, Musikdirektor.  
Dienstag, 6. April: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert des Kurorchesters.